

SWR2 Journal am Abend vom 26.10.2010

Reinhard Hübsch im Gespräch mit Prof. Bernd Thum

Als Frankreichs Präsident Sarkozy 2007 die Gründung einer Mittelmeerunion anregte, die die Anrainerstaaten enger miteinander verknüpfen sollte, da gab es erhebliche Unruhe in der Europäischen Union. Mittlerweile hat sich die Aufregung gelegt. 2008 wurde die Mittelmeerunion aus der Taufe gehoben und seither hat man wenig von ihr gehört.

Das Mittelmeer – noch trennt es Europa und Nordafrika. Die neue Stiftung „Wissensraum Europa-Mittelmeer e.V.“ will das Gewässer nun zur Brücke machen. Heute hat sie sich im marokkanischen Rabat konstituiert. Ihre Initiatoren sind Ronald Grätz, Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen in Stuttgart und Berlin sowie der Karlsruher Professor für Interkulturelle Germanistik Bernd Thum und ihn begrüße ich jetzt in Rabat am Telefon.

Professor Thum, guten Abend! Was soll denn die Stiftung leisten?

- Sie haben ja schon die Union für den Mittelmeerraum angesprochen - ein interessanter politischer Rahmen für unsere Tätigkeit. Wir sind aber eine unabhängige Einrichtung und verstehen uns als eine Einrichtung der Zivilgesellschaft, diesseits und jenseits des Mittelmeers, also in der arabischen Welt, im Maghreb und in europäischen Ländern. Man muss wissen, dass die Union für das Mittelmeer eine mehr politisch-technisch, technologisch und ökonomisch geprägte Einrichtung ist. Zwar ist in den Gründungsdokumenten sehr viel von Interkulturalität und von Kultur die Rede, aber dies bleibt ein bisschen rhetorisch. Und ich denke, dass es jetzt eine Aufgabe der Zivilgesellschaft ist diesen politischen Rahmen mit spezifischen Mitteln zu füllen. Und zu diesen Mitteln gehört eben die Bildung von Netzwerken von Persönlichkeiten aus Universitäten, aus den Medien, von Schulen oder auch aus Kultureinrichtungen, die den Austausch von spezifischem Kulturwissen der verschiedenen Räume organisieren und weitertragen können. Aber das ist nicht das einzige, was unsere Stiftung will, sondern wir wollen tatsächlich auch daran mitarbeiten, dass neue Wissensbestände entstehen und neue Wissensstrukturen, in denen spezifisches Kulturwissen, z.B. der arabischen Welt oder Europas, zusammengeführt wird, und die so eine neue Kompetenz - eine neue Kulturkompetenz - schaffen, die möglicherweise auch dazu beitragen kann, dass die Konflikte zwischen Nord und Süd, die oft auch aufgrund von Missverständnissen entstehen, nicht so groß werden, wie sie groß werden könnten.

Das Einflussgebiet dieser Stiftung soll von Rabat bis Helsinki, von London bis Amman reichen.

Professor Thum, wenn sie über solche Entfernungen gemeinsame euro-mediterrane Wissensbestände und –strukturen schaffen wollen, dann müssen sie viel Geld in die Hand nehmen. Woher nehmen sie das?

- Der Raum braucht uns nicht zu erschrecken, weil wir projektorientiert arbeiten, d.h. wir wollen ja nicht flächenhaft alle Regionen und auch nicht alle Disziplinen abdecken, sondern es wird darauf ankommen, welche Projekte unsere Mitglieder entwickeln, und diese Projekte schaffen dann Achsen - oder legen Brücken - in diesem großen Raum und führen allmählich dazu, dass dieser Raum auch ein Raum verdichteter Beziehungen wird. Wir nennen das einen funktionalen Raum, im Gegensatz zu dem geografischen Raumbegriff.

Was das Geld anbelangt, haben wir Unterstützung bekommen. Jetzt erst einmal für die Gründungskonferenz von der Konrad-Adenauer-Stiftung. Und im Wesentlichen werden wir uns jetzt mit Projektanträgen finanzieren, Projektanträgen bei der EU, Projektanträgen beim Bundesministerium für Bildung und Forschung und anderen Einrichtungen, und außerdem hoffen wir natürlich schon, dass wir auch von Seiten privater Stiftungen in Deutschland, aber auch in anderen Ländern eine Unterstützung bekommen.

Stiftung haben, das ist eine Grundlage - ein Stiftungskapital, ist das bei Ihnen schon ausgestattet worden?

- Es ist rechtlich zulässig, dass sich auch ein eingetragener gemeinnütziger Verein „Stiftung“ nennt. Uns haben unsere arabischen Partner geraten unsere Gesellschaft, unseren Verein, was im Prinzip „Stiftung“ zu nennen ist, weil das Wort „*fondation*“ – Stiftung – südlich des Mittelmeers einfach einen besseren Klang hat als das Wort „*association*“ oder „Gesellschaft“. Wir haben eine Geldwert-Unterstützung seitens des Instituts für Auslandsbeziehungen in Stuttgart und es ist uns auch eine gewisse Unterstützung von der Stadt Stuttgart in Aussicht gestellt worden, die wir natürlich dann gerne annehmen.

Nun ist der Raum, den sie thematisieren wollen sehr groß, wir haben darüber gesprochen, quasi vom Polarkreis bis in den Norden von Afrika. Nun werden sie wahrscheinlich am Anfang einen Schwerpunkt setzen. Wo liegt denn der geografische Schwerpunkt zunächst einmal?

- Wir wollen uns erstmal konsolidieren und der Schwerpunkt liegt jetzt auf der Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Frankreich, inzwischen auch Zentraleuropa, Tschechien einerseits und den Maghreb-Staaten andererseits. Das ist aber keine endgültige Grenzziehung. Projektorientiert würden wir jetzt und wollen wir jetzt schon auch mit Ländern in Zentralafrika oder im Nahen Osten zusammenarbeiten.

Ja hoffen wir, dass es der Stiftung dabei besser ergeht als der Mittelmeerunion, die mit Applaus gegründet wurde, um anschließend in einem Meer des Schweigens zu versinken. Herzlichen Dank, Professor Thum, nach Rabat.

<http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/journal/interviews/-/id=659252/nid=659252/nid=659252/did=7076076/pv=mplayer/vv=popup/oaotxs/>